Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 12 (1955)

Heft: 11-12

Artikel: Architekturstudenten bereiten sich auf die neue Stadt vor

Autor: Christ, Rico

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-783197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Architekturstudenten bereiten sich auf die neue Stadt vor

Rico Christ, dipl. Arch., Zürich

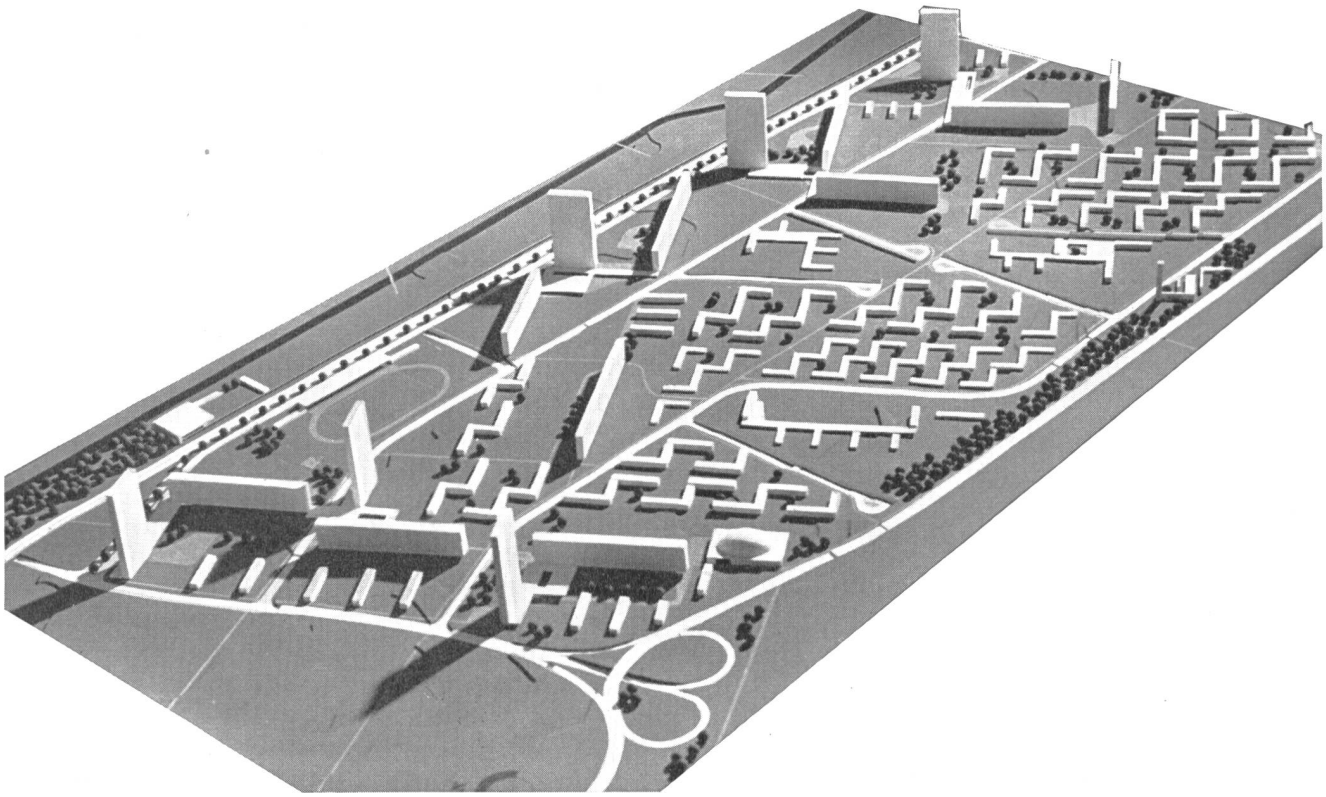
Die im Rahmen der städtebaulichen Semesterübungen an der Architekturschule der ETH entstandenen Projekte zeichnen sich durch folgende Merkmale aus: Mit dem Mittel der differenzierten Bebauung, d. h. der Mischung hoher, grossmaßstäblicher mit niedriger, flächenhafter Bebauung ist es möglich, gegenüber einer dreigeschossigen, zeilenförmigen Ueberbauung, eine um 20 bis 30 Prozent höhere Ausnützung zu erreichen und dabei erst noch 15 bis 20 Prozent grössere Freihalteflächen in Form zusammenhängender Parkanlagen zu gewinnen. Dieser Dichtegewinn wird teilweise verwendet zu einer grossräumigeren Gestaltung der eigentlichen Wohnzelle.

In Geschäftsquartieren ergibt die Differenzierung in scheiben- oder turmförmige Bürohochhäuser und flache Ladenbauten mit Warenhäusern, Restaurants, Kinos usw. eine um ca. 10 bis 20 Prozent höhere Ausnützung gegenüber Kernzonenbebauung, bei gleichzeitiger Vergrösserung des Verkehrs- und Parkierungsraumes mit den Mitteln der verschiedenen Verkehrsebenen. Im allgemeinen wird bei der Forderung nach verkehrsfreier Fussgängerstadt dem Bau der sogenannten Fussgängerplatte auf der Höhe des ersten Obergeschosses der Vorzug gegeben, gegenüber der Abriegelung der Innenstadt vom Verkehr mit einem Umfahrungsgürtel.

Die Projekte basieren auf der Voraussetzung, es möge mit Hilfe privatrechtlicher Umlegeverfahren möglich sein, Quartiere gesamthaft auf einen Schlag zu sanieren und in zeitlicher Staffelung nach einem generellen Richtplan zu einem sinnvollen Ganzen zusammenzufügen.

Als wichtigstes Resultat dieser Untersuchungen sticht besonders hervor, dass uns in Form der gemischten Bebauung ein Mittel in die Hände gegeben ist, bei entsprechenden psychologischen, rechtlichen und politischen Voraussetzungen, in unseren Städten im Zuge einer geplanten Regenerierung bedeutend mehr Menschen unterzubringen, ohne wesentliche Verletzung hygienischer Normen. Damit könnte endlich auch das nachteilige, flächenhafte Wachstum der Städte in die Landschaft hinaus merklich gebremst werden.

Darüber hinaus ermöglichte die räumlich grosszügige Zusammenfassung eine Rationalisierung des Verkehrssystems.



Beispiel einer gemischten Bebauung eines der Großstadt zugeordneten Wohnquartiers. Hochhausscheiben und Türme an zusammenhängenden Parkstreifen längs Hauptverkehrsader. Davor zu kleinen Raumeinheiten zusammengefasste niedere Bebauung. In räumlich auflockernden Grünflächen öffentliche Gebäude, Schulen usw. Das Hochhaus ist hier nicht nur als ästhetische Akzentsetzung begründet, sondern in vielfach variierter Anordnung als eigentliches Mittel zur Erhöhung der Wohndichte verwendet.